Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H.; Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen, Rotthauser Straße 5. Ruf: 222 41/43. Geschäftsstelle: Bochum, Kortumstraße 79. Ruf: 301 41; in Hagen: Schloßstraße 28. Ruf: 370 45; in Recklinghausen: Löhrhofstraße 10. Ruf 4735; in Herten: Marktstraße 18. Ruf 3259; in Marl: Lenaustraße 24. Ruf: 291; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9. Ruf: 2648; in Olsbeck: Hochstraße 5. Ruf: 2064; in Dorsten: Bismarckwall 27. Ruf: 2282; in Haltern: Weseler Straße 40. Ruf: 423. Sprechstunden der Schriftleitung: von 12—13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis: monatlich RM. 2.— einschl. Postgebühr. Postbezug monatlich RM. 2.— zuzüglich 31,2 Rpf. Postzeitungsgebühr, postamtl. RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) kostet in der Gesamtausgabe 18 Rpf. Werbeanzeige (46 mm breit) 1.— RM. Nachlaßvorschriften in den Preislisten. Anzeigenannahme: Hauptschriftleitung Gelsenkirchen, Rotthauser Straße 5. Ruf: 222 41/43. Geschäftsstelle: Bochum, Kortumstraße 79. Ruf: 301 41; in Hagen: Schloßstraße 28. Ruf: 370 45; in Recklinghausen: Löhrhofstraße 10. Ruf 4735; in Herten: Marktstraße 18. Ruf 3259; in Marl: Lenaustraße 24. Ruf: 291; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9. Ruf: 2648; in Olsbeck: Hochstraße 5. Ruf: 2064; in Dorsten: Bismarckwall 27. Ruf: 2282; in Haltern: Weseler Straße 40. Ruf: 423. Sprechstunden der Schriftleitung: von 12—13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Postscheckkonto: Essen Nr. 421 99. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 102 — Dienstag, 14. April 1942 — 3. Jahrgang

Letzte Londoner Indien-Hoffnungen

Man glaubt immer noch, aus Indien britisches Kanonenfutter machen zu können

Von unserem rd-Vertreter

Stockholm, 14. April. (Drahtber.) In Washington wird die Enttäuschung über die unter Mitwirkung des Sonderbeauftragten Roosevelts in Neu-Delhi gescheiterten Verhandlungen fast noch deutlicher als in dem am meisten betroffenen England. Offensichtlich wird hier die in London an den Tag gelegte Hoffnung auf eine spätere Regelung der Indien-Frage nicht geteilt. Allein der „Daily Herald" wagt es auf Grund der Korrespondenz zwischen dem Kongreß-Präsidenten Azad und Cripps, daraus hinzuweisen, daß bei diesen Verhandlungen festgelegte Meinungsverschiedenheiten an den Tag getreten sind. Andere Blätter versuchen — schwedischen Meldungen zufolge — Cripps besonders zu entschuldigen, indem sie ausführen, daß ein hundertjähriges Mißtrauen nicht in ein paar Wochen beseitigt werden könne. Die aus der Geschichte erwachsenen Umstände waren zu gewaltig für ihn. „Man kann nur mit dem besten Willen nicht in einem Tage das ungeschehen machen, was durch die Fehler eines Jahrhunderts entstanden ist", stellt „News Chronicle" bezeichnenderweise einschränkend fest. Der „Daily-Expreß"-Korrespondent in Neu-Delhi zieht in einem Rückblick auf die Verhandlungen, daß die letzte Rede Lord Halifax über das indische Problem der britischen Popularität in Indien sehr geschadet habe, da sie in dem alten mahnenden Ton gehalten worden sei, der die Inder in den letzten 20 Jahren immer wieder zur Raserei gebracht habe.

Im Mittelpunkt des Londoner Interesses steht natürlich die Frage, wie sich der indische Kriegseinsatz nach dem Scheitern der Verhandlungen gestalten wird. Allen Ernstes glauben viele Engländer immer noch, in Indien Millionenmengen aufstellen zu können. Der „Daily-Expreß"-Korrespondent will sogar wissen, daß in letzter Zeit „enorme" Mengen Jagd- und Bombenflugzeuge nach Indien wie nach Burma entlandet worden seien.

Alle diese Maßnahmen aber kommen reichlich spät, und die Reaktion der indischen Bevölkerung auf die englischen Mißtrauensvoten ist keineswegs sicher. Cripps mußte jedenfalls anläßlich eines Interviews in Karachi auf die Frage, ob nicht wenigstens eine Partei in Indien bereit sei, mit England in unpolitischen Fragen, die sich auf die Kriegsbereitschaft des Landes beziehen, zusammenzuarbeiten, antworten „Das weiß ich nicht"!

Cripps, der mit großen Hoffnungen nach Neu-Delhi gekommen war, sah also seine Mission als gescheitert an und reiste ab. Sämtliche indischen Parteien haben die Vorschläge der englischen Regierung als unannehmbar erklärt und deutlich zu verstehen gegeben, daß Indien nicht mehr gewillt ist, auf leere Versprechungen einzugehen, sondern unbedingt die angestrebte Freiheit erlangen will und damit das Recht, im eigenen Lande ohne englische Einmischung herrschen zu können. Krampfhaft versucht nun London diese schwere diplomatische Niederlage abzuschwächen, ohne aber die Tatsache verleugnen zu können, daß Cripps mit leeren Händen nach London zurückkehren muß.

So erklärte der Londoner Rundfunk, Cripps Mission werde in einigen Kreisen Londons als ein „heroischer Fehlschlag" angesehen. Cripps habe einen „glorreichen Mißerfolg" erlitten. Auch Churchill versucht in einem Telegramm an Cripps zu beschönigen, indem er erklärt: „Auch wenn Ihre Hoffnungen nicht erfüllt worden sind, so haben Sie doch der gemeinsamen Sache einen wichtigen Dienst geleistet. Es wurden die Fundamente für den zukünftigen Fortschritt der Völker Indiens gelegt." Darin liegt allerdings viel Wahrheit, wenn auch nicht im Sinne Churchills. Denn im Laufe der Verhandlungen, die Cripps mit allen Parteiführern geführt hat, zeigte es sich klar, daß man in Indien mit den britischen Methoden sehr gut vertraut ist und nicht mehr, wie in der Vergangenheit so oft, englische Versprechungen ernst nimmt. Der Brief, den der Vorsitzende des panindischen Kongresses an Cripps gerichtet hat, zeigt dies deutlich. Darin heißt es: „Der panindische Kongreß ist zu der Schlußfolgerung gekommen, daß die britische Regierung einer Beherrschung Indiens, solange wie nur irgend möglich ist, mehr Bedeutung beimißt als einer Einigung mit dem indischen Volk. Die britische Regierung fürchtet deshalb Zweitracht und Uneinigkeit in Indien. Sie will lieber das Ziel einer Beherrschung Indiens erreichen, als eine wirksame Verteidigung gegen den Angriff und die Invasion einrichten, die Indien bedrohen. Für uns und für alle Inder ist die Frage der Verteidigung Indiens von erster Bedeutung. Von diesem Gedanken haben wir uns leiten lassen." London hat damit die Antwort, die es in dieser Eindringlichkeit wohl nie erwartet hat. Kein Wunder also, daß die Bestürzung über dieses „Dünkirchen der Empire-Politik" außerordentlich groß ist, um so mehr, als Cripps und Churchill die Einigung mit Indien bereits vorher wie eine abgemachte Sache behandelt und den Erfolg schon vorweg genommen hatten.

Die Inder haben sich nicht gefügig gezeigt, sondern den englischen Heuchlern rücksichtslos die Maske vom Gesicht gerissen. Alle Spekulationen Londons auf die Uneinigkeit der Inder sind fehlgeschlagen. Ob London nun vielleicht mit neuen Vorschlägen und neuen Zugeständnissen aufrückt oder nicht, die Tatsachen dieser indischen Schlußstellung kann nicht mehr weggeleugnet werden. Damit ist aber auch der wichtigste Schritt in die Freiheit für Indien schon getan.

Cripps schon in Kairo?

Von unserem rd-Vertreter

Stockholm, 14. April. (Drahtbericht). Stafford Cripps wird Ende dieser Woche in London zurückerwartet. Cripps soll sich bereits in Kairo befinden, wo er einige Tage bleiben dürfte, ehe er Mitte oder Donnerstag nach London weiterfliegt. Nach seiner Ankunft wird er sofort im Kriegskabinett einen einzehenden Bericht über seine Verhandlungen erstatten, worauf er nächste Woche vor dem Unterhaus sprechen soll.

Mot-Division überrascht die Sowjets

Neue Schläge gegen Malta und Murmansk / Neun Britenbomber über Westdeutschland abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 13. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Kertsch greift der Feind nach den schweren Verlusten des Vortages nur an einzelnen Stellen mit schwächeren Kräften an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. In der übrigen Ostfront wurden vereinzelte Angriffe stärkerer feindlicher Kräfte abgewehrt. Bei einem von Truppen einer deutschen motorisierten Infanterie-Division durchgeführten überraschenden Angriff westlich Isjum hat der Feind 835 Gefangene, 1000 Tote, drei Panzerkampfwagen und 40 Maschinengewehre. Im mittleren Abschnitt der Ostfront unterstützten Kampf- und Jagdfliegerverbände die Operationen des Heeres mit besonderer Wirkung. In Lappland hatte der Gegner in den letzten Tagen bei erfolglosen Aufklärungsvorstößen hohe blutige Verluste. Kampfflugzeuge griffen die Hafenanlagen von Murmansk mit guter Wirkung an.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Spähtruppaktivität. Britische Kraftfahrzeugansammlungen wurden erfolgreich bombardiert.

Die bei Tag und Nacht fortgesetzten Angriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel Malta verursachten erneute Zerstörungen in den Zielen.

Deutsche Jäger und Flakartillerie schossen bei Tage am Kanal, im nordwestdeutschen Küstengebiet und vor der norwegischen Küste 15 feindliche Flugzeuge ab.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie und Nachtjäger schossen neun der angreifenden Flugzeuge ab.

Major K. Haeis, Kommandeur eines Pionierbataillons, hat sich mit einer ihm unterstellten Kampfgruppe in wochenlanger erfolgreicher Verteidigung eines hart umkämpften Stützpunktes besonders ausgezeichnet.

Ein im Westen eingesetzter Jagdgeschwader errang am gestrigen Tage den 1000. Luftsieg.

Britisches U-Boot im Mittelmeer versenkt

× Rom, 13. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Südöstlich von Mechili wurde eine feindliche Kolonne von deutsch-italienischen Kulturverbänden heftig angegriffen und zum Rückzug gezwungen. Im Verlauf der Aktion schossen deutsche Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste sechs Curtiß ab.

Luftverbände der Achsenmächte bombardierten heftig Hafenanlagen und Flugplätze von Malta, gerieten im Luftkampf zwei Zwingen und setzten zahlreiche weitere Flugzeuge am Boden in Brand. Britische Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht einen Einflug nach Nordsizilien. Sie warfen einige Bomben ab, die jedoch weder Opfer noch Schaden verursachten.

Im Mittelmeer versenkte ein U-Boot-Jäger unter dem Kommando von Leutnant zur See Antonio Sciadone ein feindliches U-Boot.

Roosevelts jüdischer Krieg

Von unserer Berliner Schriftleitung

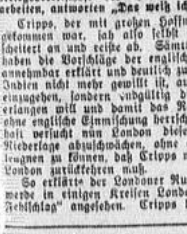
Rd. Die meisten neutralen Beobachter in den USA. stimmen darin überein, daß von einer Kriegsbegeisterung, wie sie 1917 weiteste Kreise der Nordamerikaner erfaßte, diesmal nicht gesprochen werden kann. Trotz aller Roosevelt'schlagworte von Demokratie, Kreuzzug, Bedrohung durch die Dreierpaktmächte seien vielen Amerikanern Zweck und Ziel dieses Krieges unklar. Tatsächlich hat keine gefühlsbedingte, völkische oder wirtschaftliche Notwendigkeit die USA. in den Krieg gezwungen, sondern allein der Wille des Roosevelt-Teams, in dem die Juden durchaus vorherrschen, darunter auch der alte Brauch, dessen Puppe schon Wilson war. Die USA. hätten auch ohne Eintritt in den Krieg die Möglichkeit gehabt, ihren Einflußbereich auszudehnen. Der Kreis um Roosevelt aber bemerkte mit seiner Interventionstreiberei ohne Durchsetzung seines Weltherrschaftsanspruchs die Gewinnung der dauernden Führung, eine gigantische Weltumschichtung in den USA., die die Wirtschaft völlig unter jüdische Kontrolle bringen soll und die beschleunigte Einführung des ibero-amerikanischen Raumes in das nordamerikanische Monopolsystem, was eine langfristige Absperrung dieser Gebiete von Europa notwendig macht.

Mit den Interessen des amerikanischen Volkes haben alle diese Dinge nichts zu schaffen. Roosevelt brauchte unbedingt den Krieg, weil sein New Deal gescheitert war und die Folgen dieses verunglückten Experiments immer deutlicher sichtbar wurden, während gleichzeitig die von ihm angegriffenen Dreierpaktmächte schon im Frieden bewiesen hatten, daß sie mit den Problemen fertig zu werden verstanden, die Roosevelt nicht lösen konnte. Der Krieg sollte die Wiederaufnahme der alten Verschwendungs- und Zerstörungsorgie unter dem New Deal ermöglichen. Kritik und Widerstand sollen diesmal unter dem Kriegsgeist erdrosselt werden. Ein ungeheurer Steuerdruck und eine unaufhaltsam steigende Verschuldung sollen alteingesessenen Besitz aus amerikanischer in jüdische Hand bringen.

Hatte Roosevelt die Staatsschuld zwischen 1933 und 1939 bereits von 23 auf 64 Milliarden Dollar hinausgetrieben und die Staatsausgaben auf mehr als das Doppelte, ist nunmehr die Verschuldungsgrenze bereits auf 125 Milliarden herausgesetzt worden und wird in schnellem Tempo weiter erhöht werden müssen. Das Morgenthau-Steuerprogramm ist gleichfalls nur ein bescheidener Anfang und deckt dabei die laufenden Kriegskosten nur zu einem geringen Bruchteil.

Alle Lieferungen der USA. an die Verbündeten bleiben nichts anderes als Geschenke zu Lasten des amerikanischen Steuerzahlers und der USA.-Wirtschaft, die niemals damit rechnen kann, für ihre binnenländischen Anstrengungen eine gedrückte oder politische Bezahlung in entsprechendem Ausmaß zu erhalten. Die Einstellung der Großwirtschaft auf den Krieg aber verknappt nicht nur die Versorgung der eigenen Bevölkerung mit Waren, sondern bereitet sie auch für die Zukunft in hoffnungslose Abhängigkeit von den großen Staaten, die sich unter voller Ausnutzung durch das Judentum herausbilden. Der Kriegsausgang steht also mit beispiellosen Profiten in einem unabsehbaren Mißverhältnis. Roosevelt erlebt nun, die zum Schluß alle Hilfsquellen der Union diktatorisch beherrschen und damit die Demokratie völlig erledigen wird.

Vor allem haben die Juden Roosevelts das amerikanische Volk gegen seinen Willen in den Krieg hineingehetzt, den sie ja auch als Rache-Krieg gegen Deutschland ansehen. Ihre enge Verbindung mit den Sowjetjuden ist bekannt. Ihr enger Verbindung mit den Sowjetjuden ist bekannt. Ihr enger bolschewistischer Einfluß wird erst recht dazu beitragen, jene „Lebensart" zu zerrütten, für deren



Sondermarke zum Geburtstag des Führers

Die Deutsche Reichspost gibt zum 53. Geburtstag des Führers eine Sondermarke in rotvioletter Farbe heraus, deren Entwurf in den Kunstwerkstätten der Reichsdruckerei Berlin von dem Graphiker Wagenbauer nach einem Bildnis des Reichsbildberichterstatters Professor Heinrich Hoffmann angefertigt wurde.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Abschluß in Venedig

Norwegen teilt der Union nationaler Journalistenverbände bei

× **Venedig, 13. April.** In einer abschließenden Sitzung des Präsidiums am Montagvormittag, die sich mit den Ergebnissen der bedeutsamen Venediger Journalisten-Tagung beschäftigte, erklärte auch Norwegen seinen Beitritt zur Union nationaler Journalistenverbände. Hauptschriftleiter Arnt Rishovd-Oslo wies in seiner Beitrittserklärung darauf hin, daß sich in diesen Tagen zum weltenmal der Tag jähre, an dem Norwegen und Deutschland unter dem Einfluß einer verlogenen britischen Propaganda in kriegerische Auseinandersetzungen gerieten, wobei wertvolles Blut für eine plutokratische Interessenpolitik geflossen sei. Der norwegische Journalismus von heute sei ein Vorbild nationaler Gesinnung, und darum begrüße er die Arbeit und Ziele der Union, der beizutreten für die Presse des neuen nationalen Norwegen eine Selbstverständlichkeit sei. Genau wie die Kameraden der norwegischen Legion und der Waffen-SS an der Ostfront mit ihrem Blut das neue Europa beglaubigen, mit dem Schwert die Demokratie und den Bolschewismus zerschlagen, so wird der norwegische Journalist mit der Feder das Seine dazu beitragen, die neue Welt der jungen Völker aufzubauen.

Präsident Weik hieß die norwegischen Journalisten als Mitglieder in der Front des aufrechten, kämpferischen Journalismus herzlich willkommen.

Anschließend gab der Generalsekretär der Union, Freiherr Dr. von Mackay, einen Tätigkeitsbericht über die Arbeiten der Geschäftsstellen, der sich mit Fragen der Organisation und der internationalen Zusammenarbeit der Journalisten befaßte.

Japan fegt England aus dem Indischen Ozean

Bis zum 9. April wurden 5 Kriegsschiffe vernichtet oder schwer beschädigt / Dazu 60 Handelsschiffe und 120 Flugzeuge

× **Tokio, 13. April.** Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag folgenden zusammenfassenden Bericht über die japanischen Flotten- und Luftwaffenoperationen im Indischen Ozean bis 9. April bekannt:

1. **Colombo:** Japanische Marineflugzeuge schossen bei einem Angriff auf Colombo am 5. April 57 feindliche Flugzeuge der Baumuster Spitfire, Hurricane, Swordfish und Defiant ab und versenkten oder beschädigten 16 Schiffe. 8 Flugzeughallen, eine Reparaturstation u. andere militärische Ziele wurden schwer beschädigt oder in Brand gesetzt. In den umliegenden Gewässern wurden zwei große Patrouillen-Bomber und ein Albacore-Torpedoflugzeug vernichtet.

2. **In den Gewässern von Colombo:** Zwei Kreuzer der Cornwall-Klasse wurden am 5. April sehr rasch versenkt, nachdem japanische Luftwaffenverbände diese Schiffe etwa 250 Seemeilen südlich der Insel Ceylon ausgemacht hatten.

3. **Raum von Bengalen:** Im Golf von Bengalen operierende japanische Seestreitkräfte versenkten am 5. April 21 britische Schiffe mit insgesamt etwa 140 000 BRT. Schwer beschädigt wurden außerdem sieben weitere Schiffe mit zusammen etwa 40 000 BRT.

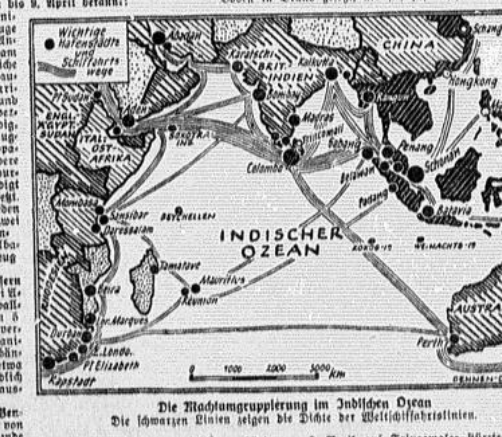
4. **Ostküste von Indien:** Schwerer Schaden an feindlichen Schiffen und an militärischen Anlagen wurde am 8. April durch eine Reihe überraschender Angriffe japanischer Marineflugzeuge auf Visagapatam und Cocanada an der Ostküste von Indien hervorgerufen.

5. **Gebiet von Trincomalee:** 41 feindliche Flugzeuge vom Baumuster Hurricane, Blenheim und Supermarine wurden abgeschossen und vier weitere Flugzeuge am Boden in Brand gesetzt, als sich japanische Kampfflugzeuge verbände am 9. April auf Trincomalee stürzten. Im Verlaufe dieser Angriffe beschädigten die japanischen Flugzeuge einen 8-Kreuzer der Leander-Klasse schwer und versenkten zwei große und ein kleines Schiff. Sie vernichteten zwei große und eine Flugzeughallen, zerstörten das Marinearsenal, zwei große Flugzeughallen, Lagerschuppen, Kasernen, Oelstands und andere militärische Anlagen, darunter auch Flugabwehreinrichtungen.

6. **Gewässer um Trincomalee:** Nachdem der feindliche Flugzeugträger „Hermes" und ein Zerstörer am 9. April in den Gewässern südwestlich von Trincomalee entdeckt wurden, beeilten sich japanische Marineflugzeuge, diese beiden Schiffe zu versenken, während eine Gruppe japanischer Bomber vier feindliche Schiffe zerstörte. In den umliegenden Gewässern gesichtet wurden. Außerdem wurden 15 Spitfire- und Blenheimkampfflugzeuge von der japanischen Luftwaffe abgeschossen.

7. **Andere Gebiete:** Im Zuge der Operationen haben japanische Unterseeboote sieben feindliche Schiffe versenkt und ein weiteres schwer beschädigt.

8. Bei den Angriffen im Raume von Colombo und Trincomalee verloren die Japaner 17 Flugzeuge, während die japanischen Kriegsschiffe keinerlei Beschädigungen erlitten.



Die Machtumgruppierung im Indischen Ozean

Die schwarzen Linien zeigen die Dichte der Weltschiffahrtslinien.

Britenkreuzer vor Indiens Küste schwer beschädigt

× **Tokio, 13. April.** Wie das Hauptquartier meldet, ist ein britischer Kreuzer der Leander-Klasse an der indischen Küste von japanischen Flottenteilen schwer beschädigt worden.

Die Kreuzer der Leander-Klasse stammen aus den Baujahren 1931 bis 1934 und haben eine Wasserverdrängung von 7000 bis 7270 To. Die Besatzung dieser Kreuzer, die eine Geschwindigkeit von 32,5 Seemeilen entwickeln, beträgt 550 Mann.

Bataan vollständig in japanischer Hand

Tokio, 13. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montagnachmittag bekannt, daß die japanischen Streitkräfte nach einer achttägigen Generaloffensive und der damit verbundenen vollständigen Vernichtung der feindlichen Hauptstreitkräfte am 11. April die Halbinsel Bataan vollständig besetzt haben.

Ein Beispiel der japanischen Kampfkraft zur Luft

Bangkok, 13. April. (Oktagondienst des DNB.) Einen Begriff von der hohen Kampfkraft und Einsatzbereitschaft der japanischen Kampfflieger gibt folgender Tatsachenbericht von den jüngsten Kämpfen im Raum des Golf von Bengalen. Am 9. April nachmittags griffen 7 britische Bombenflugzeuge vom Typ Blenheim einen japanischen Kampfflieger-verband an, der von dem erfolgreichen Angriff auf Trinkomali zurückkehrte. In dem sich entwickelnden Luftkampf wurden nicht nur alle sieben britische Flugzeuge abgeschossen, sondern auch noch ein Teil eines Aufklärungsflugzeug. Die Kämpfer verloren nur zwei Flugzeuge gegenüber acht britischen.

angebliche Rettung Roosevelt die Yankees zur Schlachtbank schleppt: Betarmung, Zerstörung aller persönlichen Unabhängigkeit im Politischen wie im Wirtschaftlichen, soziale Gärung werden am Ende dieses vernichtenden Abenteuers stehen, von dem sich der Durchschnittsamerikaner Roosevelt nicht nur die Weltherrschaft, sondern auch die unbedingte Unterwerfung des USA.-Volkes unter seine Diktatur versprichte.

Für rücksichtslosen persönlichen Einsatz

× **Berlin, 13. April.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Johannes Manitius, Kommandeur eines Infanterieregiments; Major Hellmuth Mäder, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment.

Oberstleutnant Johannes Manitius hat als Führer der Kampfgruppen einer größeren Stadt im Raume südlich des Ilmensees durch seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz entscheidenden Anteil an der Abwehr starker bolschewistischer Massenangriffe. Als es dem Feind vorübergehend gelungen war, in den Nordteil dieser Stadt einzudringen, warf er trotz schwierigster Verhältnisse die Bolschewiken im Gegenangriff wieder zurück. Oberstleutnant Johannes Manitius wurde am 12. 5. 1889 als Sohn des Rittergutsbesitzers Paul Manitius in Nöbditz (Kreis Weißenfels) geboren.

Major Hellmuth Mäder führte ein Bataillon in einem Infanterieregiment, das den Auftrag hatte, die Uebergänge über einen wichtigen Flußabschnitt im Raume südlich von Charkow handstreichartig in Besitz zu nehmen und einen Brückenkopf zu bilden. Major Mäder, in der Flanke des Regiments eingesetzt, wurde — selbst in vorderster Linie kämpfend — einen plötzlichen Feindangriff ab und jagte die Bolschewisten über eine zerstörte Eisenbahnbrücke und durchbrach im Nachstoß die feindliche Abwehrfront. In schweren Häuserkämpfen zwang er die Bolschewisten über den Flußabschnitt, kitzelte einen Brückenübergang und schuf so die Voraussetzungen für den erfolgreichen weiteren Einsatz seines Regiments. Major Hellmuth Mäder wurde am 5. 7. 1908 als Sohn des Lehrers Reinhold Mäder in Rotterode (Kreis Schmalkalden) geboren.

Die gleichen Kreise weisen darauf hin, daß der feindliche Rundfunk versuchte, den Eindruck zu erwecken, daß die japanische Offensive auf Bataan fehlgeschlagen war, indem er zu wiederholten Malen die Meldung verbreitete, daß Generalleutnant Homma wegen angeblichen Versagens seiner Offensive Selbstmord begangen habe, wogegen nunmehr angeführt wird, daß das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio Homma zum Oberkommandierenden des japanischen Expeditionskorps auf den Philippinen ernannt hat. Diese Tatsache dürfte den Beweis dafür bilden, daß der Feind offenkundig log, um die wahre militärische Lage auf Luzon zu verheimlichen.

Die Tatsache, daß die USA.-Truppen auf den Philippinen, die Briten auf der malaiischen Halbinsel und die Holländer in Niederländisch-Indien im kritischen Augenblick der Schlacht überhaupt keine Unterstützung aus Großbritannien oder den USA. erhielten, dürfte beweisen, daß die alliierten Propagandabehauptungen vom Bau ultronomischer Mengen von Panzern und Geschützen und anderem Kriegsmaterial völlig sinnlos sind, da diese nur für eindrucksvolle militärische Paraden „daheim" verwendet werden.

Ein Dokument beweist Churchills Haß gegen Indien

Die Freiheit Indiens stieß bei W. C. auf heftigste Ablehnung / Enthüllungen eines Botschafterbriefes

Berlin, 13. April. In letzter Zeit sind bereits eine große Anzahl Aeußerungen Winston Churchills aus früherer Zeit in Erinnerung gerufen worden, die die wahre Gesinnung des derzeitigen britischen Premierministers gegenüber allen Projekten, Indien formelle Rechte und Freiheiten zu gewähren, aufzeigten. Das Auswärtige Amt ist in der Lage, zur Charakteristik Churchills einen weiteren authentischen Beitrag zu veröffentlichen. Unter den in unserem Besitz befindlichen Akten des polnischen Außenministeriums befinden sich auch Berichte des ehemaligen polnischen Botschafters in London Graf Raczynski, die die Verhandlungen über das auf der Tagesordnung stehende Projekt eines Gesetzes über die Autonomie Indiens zum Gegenstand haben.

In einem dieser Berichte wird unterstrichen, daß eine Gruppe der englischen Konservativen unter Leitung von Churchill eine verbissene Kampagne gegen den Gesetzentwurf geführt haben. Daneben äußert sich der ehemalige polnische Diplomat noch zu einer anderen Frage, die heute wieder von aktueller Bedeutung ist. Es wird nämlich im Zusammenhang mit Indien das englische Mißtrauen gegen die Machenschaften der Sowjetregierung in Zentralasien hervorgehoben, die nach Churchills Meinung darauf zielen, die englische Stellung in der Welt zu untergraben.

Die fraglichen Stellen des erwähnten Berichtes lauten in Uebersetzung im einzelnen wie folgt:

Botschaft
der polnischen Republik
in London 28. März 1935
PS-MG. 14 1 A/7

An den Herrn Minister für Auswärtige Angelegenheiten
in Warschau

Politischer Bericht Nr. 8/35

Autonomie für Indien

Im jetzigen Augenblick geht die Lesung des Gesetzesprojektes in der Kommission des Unterhauses vor sich. Es scheint, daß die Schlußabstimmung über das ganze Gesetz im Plenum des Hauses nicht vor Juni stattfinden wird, sowie die Regierung zweifellos die Anwesenheit der indischen Fürsten in London zu den in den ersten Tagen des Mai beginnenden Jubiläumsfeierlichkeiten des Königs ausnutzen wollen wird, um mit ihnen unmittelbare Fühlung zu nehmen.

Unterdessen führt eine Gruppe der Konservativen, die sogenannten Diehards, unter Leitung von Winston Churchill, weiterhin eine verbissene Kampagne gegen den Gesetzentwurf.

Die Gruppe Diehards zählt im Unterhaus etwa 90 Mitglieder (bei einer Gesamtzahl von 615 Konservativen) und wird wahrscheinlich gemeinsam mit der im Unterhaus 55 Mitglieder zählenden Labourpartei den Teil des Hauses bilden, der auch bei der dritten Lesung für Ablehnung des Gesetzes stimmen wird.

*

So werden auch alle Ereignisse, die sich entweder in Indien selbst abspielen oder dort einen gewissen Einfluß ausüben können, nämlich von der ultrakonservativen Presse unfreundlich kommentiert. Zu solchen Ereignissen ist in der letzten Zeit der blutige Aufruhr in Karachi zu rechnen, der am 19. März stattfand und der nachweislich bewies, daß die örtliche Verwaltung noch nicht auf dem Niveau steht, das sie erlauben würde, auf breiterer Grundlage an der Regierung des Landes teilzunehmen.

Ein zweites Ereignis ganz anderen Charakters, das in Zukunft gewiß dem Kampf der Gegenkräfte gegen die Politik der Engländer in Indien starken Auftrieb geben wird, ist die Besetzung Chinesisch-Turkestans durch die Sowjetarmee in den letzten Monaten, durch welches Land tatsächlich von der chinesischen Republik getrennt wurde. Und wenn auch einstweilen, nach den bisherigen Pressestimmen zu urteilen, die Proklamierung einer Sowjetrepublik dort nicht vorauszusehen ist, so gibt doch die Besetzung dieses Landes, das an Raum dreimal so groß ist wie Frankreich und eine genauso lange Grenze mit Indien und Tibet hat, den Sowjettruppen der Roten Armee den Sowjets die Möglichkeit, an diesem Punkte Militärstellungen eine starke strategische Stellung zu errichten. Dieses Land, dessen Handelsumsatz mit den Sowjets 90 v. H. seines gesamten Außenhandels beträgt, ist auch ein wichtiges Wirtschaftsgebiet.

Aus obigen Gründen verschwanden also die Sowjets schon seit einigen Jahren immer stärker Chinesisch-Turkestan, ihre jetzige Lage dort kann man dagegen mit einem tatsächlichen Protektorat über dieses Land vergleichen.

Die oben angeführten Ereignisse werden von den Diehards in zahlreichen von ihnen veranstalteten Versammlungen in verschiedenen Städten Englands eifrig ausgewertet.

Eine der größten war die Gegenversammlung der Indie Defence League unter Leitung von Winston Churchill, die am 22. März in London abgehalten wurde. Die Hauptredner, Winston Churchill und Lord Lloyd, warnten die Regierung davor, Indien unvorsichtigerweise eine solche Verfassung zu geben, die ein Abfallen Indiens ermöglicht. Indien zum Ausdruck bringen und sich dann auch in gleicher Weise im ganzen Empire auswirken würde. Churchill sagte, an die von den Sowjets drohende Gefahr anknüpfend, die charakteristischen Worte: „Andere warten schon darauf, unsere Stellung in der Welt einzunehmen ....."

W. C. bestätigt Luftunterlegenheit

Japanische Ueberlegenheit als Entschuldigung für Schiffsverluste / Außerdem war das Wetter schuld

Von unserem rd-Vertreter

Stockholm, 14. April. (Drahtbericht). Churchill mußte am Montag vor dem Unterhaus einen flüchtigen Rechenschaftsbericht über die letzten folgenschweren Verluste im Golf von Bengalen abgeben. Seine entschuldigende Feststellung: „Es ist völlig unmöglich, daß alle britischen Einheiten zur See durch Flugzeuge ostorientiert werden", muß als eine neue Bestätigung der verhängnisvollen englischen Unterlegenheit in der Luft gewertet werden, in der amerikanische Verbündete auch nicht aussteichen kann.

Die Versenkung der schweren Kreuzer „Dorsetshire" und „Cornwall" sowie des Flugzeugträgers „Hermes" in der bengalischen Bucht versuchte Churchill durch die feindliche Ueberlegenheit zu entschuldigen. Er behauptete, daß mindestens fünf japanische Schlachtschiffe, fünf Flugzeugträger sowie leichte und schwere Kreuser am 4. April auf Ceylon zugesteuert seien.

Churchill umriß die Ereignisse vom 4. bis 5. April folgendermaßen: Von Flugzeugträgern aus wurden heftige Angriffe gegen Colombo und Trincomali gerichtet. Unsere Verluste auf Flugzeugen waren groß. Schäden wurden an den Küstenanlagen und an im Hafen liegenden Fahrzeugen angerichtet. Der „Dorsetshire", „Cornwall" und „Hermes" wurden auf dem Meer von feindlichen Luftstreitkräften versenkt, nachdem sie den Hafen Trincomali zu Beginn des Luftangriffes verlassen hatten". Churchill erklärte ferner, daß die Versenkung dieser bedeutenden britischen Seestreitkräfte nicht dem Schuldkonto des verantwortlichen britischen Admirals Sir James Somerville geschrieben werden könnte, sondern vor allem dem Mangel an Flugzeug-Eskorte. Versuche englischer Torpedoflugzeuge, während des japanischen Luftangriffs gegen Colombo die japanischen Flugzeugträger anzugreifen, sollen angeblich durch „schlechtes Wetter" verhindert worden sein, das aber merkwürdiger Weise die Japaner nicht verhinderte. Praktisch genommen: Alle englischen Maschinen, die sich an diesen Angriffen beteiligten, sind, so mußte Churchill zugeben, zerstört oder schwer beschädigt worden.

Bezeichnender Weise lenkte Churchill jede Erklärung über Indien ab. Er behauptete, erst die Rückkehr von Crips abwarten zu müssen. In Wirklichkeit wußte auch er keinen Trost für dieses verbrecherische Fiasko Englands in der britischen Indien-Politik.

„Die Japaner waren nicht aufzuhalten"

× **Tokio, 13. April.** Beobachter, die Kommentare zur vollständigen Besetzung der Bataan-Halbinsel durch die Japaner geben, erklären laut Domei, daß dieser letzte japanische Sieg wiederum ein Beweis dafür ist, daß England und die USA. nicht imstande sind, die Japaner aufzuhalten, wenn diese entschlossen sind, zur rücksichtslosen Offensive überzugehen.

Die japanischen Truppen auf Bataan seien kaum zu halten gewesen, als auf Befehl des Kaiserlichen Hauptquartiers in Tokio die spätere Durchführung der Offensive angeordnet wurde, um zuerst die anderen Fronten bereinigen zu können. Als dann der Befehl zum Sturm gegeben wurde, ergossen sich die japanischen Einheiten über die USA.- und Philippinen-Truppen hinweg wie ein tosender Gebirgsbach. In bezug auf die wiederholten Behauptungen der Alliierten, daß die Verteidiger auf Bataan kostbare Zeit für die Alliierten gewannen und Japan zwangen, Truppen aus anderen Abschnitten des weitgedehnten Fronten abzuleiten, erklärten die gleichen Beobachter, daß derartige Verschiebungen kaum Glauben finden dürften, wenn man in Betracht zieht, daß Japan auf der ganzen malaiischen Halbinsel einschließlich Singapur triumphierte und dann das gesamte Niederländisch-Ostindien in genau neun Tagen erledigte, während in dieser Zeit die Truppen auf Bataan angeblich die Japaner aufhielten und die entsprechenden japanischen Verstärkungen ablenkten.

Die Kosten für Luftschutzmaßnahmen

Ein Erweiterungserlaß über die Rückerstattung

Durch einen Ergänzungserlaß des Reichsluftfahrtministeriums und im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die Richtlinien für die Kostenerstattung bei der Ausführung von behelfsmäßigen Luftschutzräumen in einigen wesentlichen Punkten erweitert worden. Im übrigen gelten die Richtlinien nur für die Luftschutzmaßnahmen in bestehenden Gebäuden. Ausnahmsweise werden jedoch im Reich nunmehr auch Kosten von Maßnahmen in Neu- und Erweiterungsbauten erstattet, wenn sie erst nach Fertigstellung des Baues auf Grund nachträglicher polizeilicher Anordnung nachgeholt worden sind. Ferner werden auch Kosten für die Anlage von Schutzräumen oder Deckungsgräben neben dem Gebäude oder in kurzer Entfernung davon erstattet, wenn sich die getroffenen Maßnahmen auf gas-, splitter- und trümmersicheren Verrichtung beschränken und der örtliche Luftschutzleiter ihre Durchführung mit Rücksicht auf das Fehlen anderer geeigneter Schutzmöglichkeiten angeordnet hat. In den erstattungsfähigen Kosten gehören nach den geltenden Richtlinien sowohl die Kosten der Arbeitsleistung als auch die Kosten der Baustoffe. Dabei dürfen jedoch Baustoffe und Arbeiten, die die Beteiligten als Beiträge leisten, nicht in Rechnung gestellt werden. Fachliche Arbeiten, die von einem Beteiligten, insbesondere auch dem Eigentümer, auf Grund beruflicher Vorbildung geleistet werden, sind nach dem neuen Erlaß nicht als Beiträge anzusehen und können daher in Ansatz gebracht werden. Ferner sind in Erweiterung der bisherigen Vorschriften als Kosten für die Herrichtung behelfsmäßiger Luftschutzräume anzusehen Umlagerungslöhnen und Transportkosten, die durch die Inanspruchnahme als Luftschutzraum notwendig geworden sind, ferner die Kosten für die behelfsmäßige Neueinteilung der übrigen Kellerräume, die Kosten für Errichtung von Schuppen usw., zur Unterbringung von Vorräten, die in den Kellerräumen gelagert werden, wenn die verbleibenden Räume trotz größtmöglicher Einschränkung hierzu nicht ausreichen, desgleichen Kosten für die notwendige Verstärkung von Erdschutzräumen. Weiterhin sind erstattungsfähig die Kosten der Beleuchtungsanlage für die im Gebäude liegenden besonderen Zugangswege zum Luftschutzraum. Kosten für die Beseitigung des Grundwassers in den Schutzräumen, Kosten von Reparaturen an den Schutzraumanlage, Kosten für Nachbesserungen von zunächst vorläufig getroffenen Maßnahmen, wie Ersatz von Erdaufschüttungen vor den Kellersenstern durch Splitterschutzwänden usw., schließlich Kosten für die Unterkellerung eines Gebäudes zwecks Herrichtung eines Luftschutzraumes. Denn der örtliche Luftschutzleiter diese Maßnahme angeordnet hat. Maßnahmen, die vor dem 1. Oktober 1940 durchgeführt worden sind, sind nach den Richtlinien mit der Maßgabe erstattungsfähig, daß die Beträge abzusetzen sind, die der Hauseigentümer auf Grund einer Entscheidung der Preisbehörden im Wege der Mieterhöhung auf die Mieter umlegen konnte. Sind dem Eigentümer für die Zeit vor dem 1. Oktober 1940 Mieterhöhungen nicht bewilligt worden, so werden die vollen Kosten erstattet. Schließlich wird klargestellt, daß die Richtlinien für die Kostenerstattung auch für Einfamilienhäuser gelten.

Moskau attackiert Ankara

Unverschämte Ausfälle gegen die Attentats-Prozeßführung

Von unserem rd-Vertreter

Ankara, 14. April. (Drahtbericht.) Die gesamte türkische Presse berichtet über den Attentatsprozeß in Ankara weiterhin mit riesigen Ueberschriften auf der Titelseite. Auch die Ausführlichkeit der Berichterstattung zeigt, welches große Interesse die Verhandlungen in der türkischen Oeffentlichkeit finden. Oeffentlichkeit ist man sich in der Presse und in der Oeffentlichkeit klar darüber geworden, daß der Prozeß den engen Rahmen des Kriminellen, den man wohl ursprünglich vorzeichen hatte, bereits gesprengt hat und zu einem Politikum erster Ordnung geworden ist. Dazu hat vor allem das Verhalten der beiden sowjetischen Angeklagten beigetragen. Von ihnen versteht nämlich Pantjuschkin, der von vornherein den Eindruck machte, das Haupt des Komplotts zu sein, eine ganz bestimmte Taktik, die auf eine Verschleppung hinauslauft. Er entspricht damit zweifelsohne den Anweisungen, die die sowjetischen Auslandsfunktionäre von ihren Parteiinstanzen für derartige Situationen zu bekommen pflegen.

Diese Tatsache der Verschleppung entspricht — und das hat die letzte Verhandlung ergeben — dem genauen Gegenteil dessen, was der Gerichtshof anstrebt. Wenn er trotzdem die abermalige Aussetzung beschloß, wollte er damit seine Korrektheit und Achtsamkeit in jeder Weise dokumentieren, um alles getan zu haben, was ungerechtfertigten Vorwürfen den Boden entziehen kann. Denn auf der anderen Seite hat sich die zügellose Polemik verstärkt, mit der Moskau den Prozeß begleitet. Hatte schon die Sowjetagentur Tak vor einer Woche in einem scharfen Kommentar den türkischen Bericht skrupellose und Willkür vorgeworfen, so wird jetzt bekannt, daß die „Iswestija" nicht nur die ganzen Vorwürfe in einem Leitartikel wiederholt, sondern auch die Türkei dabei äußerst scharf angriff. Die türkische Presse hat daraufhin bereits zu verstehen gegeben, daß sie das, was von ihr aus zu diesem Prozeß zu sagen ist, nicht schuldig bleiben wird, wenn er erst zu Ende geführt sein wird.

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H. Geschäftsführer Vorstandsmitglied: Hans Jacobs Hauptschriftleiter Wolfgang Fürgenmann. Druck von W. Bonnberg, Bottrop Provinzen Nr. F 10 2304.

Hochzeit in Singapore

Roman von Alexander von Hayer

Alle Rechte vorbehalten. Horn-Verlag Berlin SW 11

21. Fortsetzung.

„Wir haben nichts miteinander zu besprechen."

„Doch", beharrte er. „Seht viel sogar. Ueber alles haben wir zu sprechen. Du spielst ein gefährliches Spiel. Lah es! Du weißt nicht, was du tust. Die Perlen und Juwelen . . . wenn es sein muß, werde ich sie dir verschaffen. Du glaubst, daß du die anderen betrahlen kannst, wie sie mich betrahlen will. Du glaubst, man wird mit dir teilen . . . Du kennst die Männer nicht!"

„Aber dich kenne ich schon zur Genüge," trumpfte Christa auf. „Das hast du dir fatsch einredet. Gebt jetzt wohl auf das Ganze? Hast alles ausspioniert, meine Lade erbrochen, willst jetzt die Juwelen gar noch bringen!"

Carlos starrte sie an. Fassungslos. In seinen Augen glühte es vor Verblüffung und Wut.

„Du bist wahnsinnig, Christa! Dein Geld hat mich nicht gelockt . . ."

„Aber genommen hast du es doch . . ."

„Weil ich sonst nicht in deiner Nähe bleiben konnte," schrie er auf. „Ich habe dich geliebt . . . von dem Augenblick an, da ich zum ersten Mal in deine klaren Augen sah. Ich konnte dich kaum. Ich war sornwütig nach den ersten Verletzungen meines Lebens."

Er hatte sich ihr genähert. Er versuchte, sie an sich zu ziehen.

Ihre Augen standen voller Tränen, ein Nebel legte sich über ihr Denken. Er sah, daß ihr Mund zärtlich wurde.

„Ich habe es deinetwegen getan, du törichtes, kleines Christa!" sagte er leise. „Deine Augen waren so traurig und glücklich zugleich . . . als ich dich damals führte . . . mit dem Schiff . . . Warum darf ich dich nicht mehr küssen . . .? Lah ab von den dummen Dingen hier. Warum tust du mir weh? Warum beleidigst du mich? Fühlst du nicht, wie ich dich liebe? Was liegt an den Juwelen, denen du nachjagst? Es naht das gar nicht zu dir? Die Welt um uns ist so schön und so weit. Irgendwo wird ein Platz für uns beide sein. Laß mich dich noch einmal küssen. Leg doch deine liebe Hand wieder auf meine Schläfen, so wie damals. Sei nicht so kalt, als wolltest du mich nicht. Ich weiß es, du hast mich geliebt, damals am Schiff."

„Nein, nein, ich will nichts wissen, nichts hören", schrie sie.

Sie fühlte, wie es wieder über sie kam. Wie damals auf dem Schiffe. Sie fühlte, daß sie diesem Manne zu verfallen drohte.

Da fiel ihr die fremde Frau ein, die im Zimmer Carlos aufstanden hatte. Worte fielen ihr ein, die sie gehört hatte, ohne lauschen zu wollen . . .

Mit einem Ruck machte sie sich frei. All die Qual der letzten Tage, all die Enttäuschungen und die Kränkungen brachen jetzt aus ihren Kerben.

Sie brach in ein Gelächter aus, das sie selbst unverständlich war.

„Du denkst, daß du mich weich machen kannst?" Versuch es einmal mit einer anderen Maize? Das törichte Mädchen, das man durch Küsse heil machen kann . . .? Du hast dich getirrt, Carlos. Gründlich getirrt. Jetzt verachte ich dich nur noch mehr. Du magst mich betrügen, mich bestehlen, mir nachspionieren. Aber mit meinen Gefühlen sollst du nicht spielen. Das ist gemein . . . Als Matrose hätte ich dir gut sein können, vielleicht sogar auch Carlos, dem Abenteurer, der seinen Namen verkauft. Vielleicht hattest du das Geld nötig. Aber heute hast du alles zunichte gemacht. Ich verachte dich, wie nur eine Frau einen Mann verachten kann . . ."

Carlos stand rotlos vor dem aufgeregten Mädchen. Sein Auge lief umher, blieb an der Tür der Terrasse hängen, auf die alle Zimmer mündeten.

Er sah im Dunkel der um die Beleuchtung gerankten Blattpflanzen ein Gesicht, das tauchend in die Lichtfülle wuchs, die aus dem Zimmer drang. Spione überall . . .

Mit einem Sprung war er bei der Tür, schmetterte sie mit einem Stoß seiner Hand zurück ins Schloß.

Christa sah erschreckt zusammen.

„Sprich leise", bat er. „Du kannst sehr mich denken, wie du willst, es läßt mich kalt, gänzlich kalt. Verzeih meinen Ausdruck vorhin. Nehmen wir die Sache einmal von der anderen Seite. Wir haben sie geschäftlich begonnen, und sie soll geschäftlich enden. Du bist für die Aufgabe, die du dir gestellt hast, untauglich. Man wird dich in tausend Fallen locken. Du hast Feinde rings um dich."

„Ich habe keine Feinde," beharrte sie.

„Doch. Ich weiß es besser. Ich selbst bin sogar daran schuld, daß du Feinde hast. Das konnte ich aber vorher nicht wissen. Reise morgen früh mit dem japanischen Dampfer ab, der hier im Hafen liegt! Ich werde versuchen, was ich für dich retten kann. Ich komme dir nach . . ."

Christa lachte höhnisch auf.

„Also schon. Damit du mir mehr vertraut: Ich verlange ein Drittel von allem, was dir bleibt, sieh er verzweifelt hervor.

Christa starrte ihn fassungslos an. Was war das jetzt wieder? Der Mann spielte alle Rollen. Ging es nicht im Guten, dann im Bösen. Ginge nicht mit Liebe, dann mit dem Geschäft.

Sie spürte ein bitteres Gefühl in der Kehle.

„Wenn du mit diesen Juwelen Dupion Geschäfte machst und ihm vertraust, dann wirst du es doch auch mit mir tun können?" Carlos lorach leise, aber eindringlich auf sie ein. „Es scheint, daß du mehr Vertrauen hast, wenn man Prozente verlangt. Also gut. Ich liefere dir die Juwelen. Ich weiß unzefähr, wo sie liegen. Natürlich habe ich spioniert. Ich mußte es tun, zu meiner eigenen Sicherheit."

„Für meine Sicherheit brauche ich keinen Beschützer," sagte Christa auf. Aber sie hörte ihm aufmerksam zu.

Es war ihr nun völlig klar, daß sie auf die ungeheuerliche Art erpreßt werden sollte.

„Wir werden rascher handeln. Bis Ingenieur Dupion zur Stelle ist, bin ich längst über nachgereist. Um mich habe ich keine Angst."

Wieder erklang das höhnische Lachen.

„Das glaube ich. Um dich habe ich auch keine Angst. Du weißt, was du willst."

„Vielleicht weiß ich das wirklich," schnitt er ihr das Wort ab. „Wenn du mir nicht glaubst, dann ich dich liebe, so glaube mir wenigstens, daß ich in Geschäften anständig bin."

„So anständig, wie du zu der anderen Frau warst, die dich in deinem Zimmer besuchen hatte," entgegnete Christa voller Weh und Scham. „Machen wir kein Schluß! Deine Worte beleidigen mich. Ich habe damals nicht gelauscht, ich kam aber zufällig vorüber, wie diese Frau in deinen Armen lag. Du wirst verstehen, daß mich jedes Wort von Liebe ankelt. Das Geschäft — wie du es nennst — mache ich nicht mit dir. Dieser englische Ingenieur macht mir keine Liebesworte vor und versucht mich nicht zu küssen. Er unterschrieb aber einen Vertrag und ich denke, er hält derartige Verträge. Und sollte ich wirklich bei ihm hereinfallen, dann ist es mit noch tausendmal lieber, als mit solch plumpen Mädchen Verführeln zu lassen. Ich denke, wir sind jetzt zu Ende. Für Dienstag habe ich uns bei einem Anwalt angesagt. Die Scheidung soll sofort eingeleitet werden."

Carlos stand auf. Sein Gesicht hatte wieder den gewöhnlichen undurchdringlichen Ausdruck angenommen.

„Gut. Wir sind zu Ende. Ich habe anders, als du es glaubst. Von einer Scheidung kann keine Rede sein . . ."

„Erlaube mal . . ."

„Zum Scheiden gehören bekanntlich zwei Dann," fuhr er unbarmherzig fort.

„Ich denke, wenn ich dich verlasse . . ."

„Du vergißt, daß du nicht mehr deutsche Staatsangehörige bist. Jetzt gelten die Gesetze Chiles. Ich gebe meine Einwilligung nicht."

„Das ist eine gemeine Erpressung," schrie sie auf.

„Du kannst es nennen, wie du willst. Von mir aus Erpressung. Was ich damit erpressen will, bleibt allerdings meine Angelegenheit. Ich bin dein gesetzlicher Gatte, und ob heute ode ich auch die Rechte eines Gatten aus . . ."

Christa wich bis an die Wand des Zimmers zurück. War das Irdene ein ungeheurer, selbst Zornesausbruch gewesen, der von leidenschaftlichem Schluchzen und von Tränen unterbrochen war, so war sie jetzt kalt und ruhig und starrte Carlos voller Haß an.

„Nicht ganz so, wie du es meinst," spottete er leise. „Aber die weiteren Dispositionen treffe jetzt ich. Du hast nicht bestelle ich uns beiden Schiffsplätze für den nächsten Dampfer nach Batavia. Ich denke, daß wir in Schanghai ein solches Schiff finden werden. Wir reisen mit dem nächsten Rückendoot nach Schanghai. Es wird dir nichts anderes übrig bleiben, als mir zu folgen."

„Ich denke nicht daran," erwiderte Christa. Kalt und verächtlich.

„Du scheinst nicht mit den Gepflogenheiten fremder Länder vertraut zu sein," sagte der leichthin. Es wird vielleicht ganz gut sein, wenn du morgen diesen Anwalt aufsuchst, um dich mit ihm zu beraten. Ich habe auch noch andere Mittel, dich zu zwingen. Zum Beispiel Hausarrest . . ."

„Du willst mich einsperren?" schrie sie auf.

„Wenn es sein muß, auch das!" Carlos zündete sich jetzt in aller Gelassenheit eine Zigarette an. „Ich hoffe aber, daß wir um solche Gewaltmethoden herumkommen. Es wird dir in deiner jetzigen Lage nichts daran liegen, einen Skandal zu provozieren. Ich setzt habe die Güte, mir jene Zeichnung auszuliefern, auf welcher die Lage der Juwelen angegeben ist. Auf der Karte in deiner Lade war nur die St.-Johns-Insel angegeben. Ich nehme an, daß du noch eine andere Aufzeichnung besitzt . . ."

(Fortsetzung folgt)

Westfälischer Beobachter

Gladbecker Zeitung

Alleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck

Nr. 102 (54. Jahrgang) — Dienstag, den 14. April 1942

Aus Gladbeck

Geburtstagsecke

Ein alter Bestatter, Invalide Johann Beisenbusch, Hermannstraße 130 wohnhaft, wird morgen, Mittwoch, 80 Jahre alt. Der Altersjubilar kommt aus der Zechenmark bei Dorsten. Er kam nach Gladbeck, als Gladbeck im Jahre 1885 seine Amtsverfassung erhielt und die Zeit der langsamen aber stetigen Entwicklung begann. — Einen Tag später wird der Invalide Emil Kinner, Brinokamp 2, 75 Jahre alt. Aus dem schlesischen Bergbau kam er nach Gladbeck. Heute 20 Kahre gehört er der Bedeutruppe der heimattreuen Schlesier (Oberschlesier) an und ist Mitglied der NS.-Kriegsopferversorgung.

Deckung des Zwiebelbedarfs für Gladbeck

Tagung der Ortsfachschaft der Erwerbsgärtner.

Von außerordentlicher Wichtigkeit war die bei vollzähligem Besuch abgehaltene Tagung der Gladbecker Erwerbsgärtner, Ortsfachgruppenwart Heinrich Seymer gab richtunggebende Ausführungen über die Bedeutung des Gemüsebaues im Deutschen Reich ermittelt. Mit der guten Zeit von 1.23,6 Min. für 100-Meter-Rückenschwimmen auf der 25-Meter-Hallenbahn steht Ursel Sanders an achter Reichsstelle. In der gleichen Disziplin innerhalb der 50-Meter-Freiwasserbahn hat Ursel Sanders mit der Zeit von 1.24,2 Min. sogar den 5. Platz in der Reichsliste erkämpft. Das ist ein schöner Erfolg, der nicht nur sie selbst, sondern auch alle übrigen Schwimmer und Schwimmerinnen zu neuem Einsatz anspornt. Der ehemalige Gladbecker Schwimmer Arthur Heina hat sich mit der geschwommenen Zeit der 200-Meter-Bruststrecke der Hallenbahn an die zweite Stelle gesetzt. Auf der 50-Meter-Freiwasserbahn erschwamm sich Heina im 200-Meter-Brustschwimmen den dritten Platz und im 100-Meter-Brustschwimmen den neunten Platz. Das sind alles Erfolge, die letztlich auf die intensive Arbeit des Schwimmvereins zurückzuführen sind. Er wird seine Nachwuchsschwimmer und Nachwuchsschwimmerinnen in diesem Jahre zu weiteren Siegen führen.

Verkehrsunfall. Am Samstagnachmittag wurde auf der Glückaufstraße ein neunjähriger Junge durch einen Lastkraftwagen angefahren. Er erlitt einen rechten Fersenbruch und wurde in das St.-Barbara-Krankenhaus eingeliefert. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Jugendliche als Eisenbahnattentäter

Mithilfe aller Volksgenossen bei Feststellung der Täter dringend erwünscht

Die von der Reichsbahn seit Jahren durch Aufklärung in der Oeffentlichkeit bekämpfte gefährliche Unsitte Jugendlicher, durch leichtsinnige Handlungen Zugfahrten zu gefährden, hat in letzter Zeit wieder erschreckende Ausmaße angenommen.

Allein in den letzten zehn Tagen des Monats März wurden Steine von mehr als Faustgröße, Flaschen, Wandbleche und andere harte Gegenstände, meistens von Brücken aus, gegen fahrende Lokomotiven und Personen- und Güterzüge geworfen. Es wurde mit Schußwaffen nach Reisezügen geschossen, Fenster wurden zertrümmert und Reisende sowie Bedienstete verletzt; Signale wurden beschädigt und Gegenstände auf Schienen und zwischen Weiche gelegt. Hierdurch erhielten Züge bis zur Beseitigung der Störung längeren Aufenthalt. Die Folgen aller derartigen Handlungen können aber sehr leicht ganz andere Ausmaße annehmen und namentlosen Unglück kann durch solche Taten über viele Mitmenschen gebracht werden.

Die Reichsbahn, die wiederholt aufklärend und ermahnend und auch an Schulen und Eltern herangetreten ist, hat bisher eine Besserung dieser Zustände nicht feststellen können. Sie ruft daher alle Volksgenossen zur Mithilfe auf und weist auch gleichzeitig darauf hin, daß diejenigen, die derartige Handlungen bemerken und in der Lage sind, Abwehrmaßnahmen zu ergreifen oder die Täter namhaft zu machen, sich bei einem Nichteingreifen des stillschweigenden Duldung und Mithilfe an diesen Transportgefährdungen schuldig machen. Es muß daher von allen verantwortungsbewußten Mitmenschen erwartet werden, daß sie zur Steuerung dieser gefährlichen Unsitte unmittelbar die Wahrnehmungen den nachgenannten Reichsbahnstellen mitteilen. Die Meldungen können unter Orts- und Zeitangabe sowie sonstiger Wahrnehmungen mündlich oder schriftlich bei der Reichsbahndirektion Essen oder auch bei den Reichsbahn-Betriebsämtern in Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Hamm i. W., Recklinghausen und Wesel sowie bei allen sonstigen Reichsbahn-Dienststellen gemacht werden. Angaben, die zu einer Ergreifung der Schuldigen führen, werden Belohnung finden.

An die Eltern von Kindern, hauptsächlich an die, die in der Nähe von Bahnanlagen wohnen, ergeht die dringende Bitte, ihre Kinder streng stens zu ermahnen und zu belehren. Es sei noch darauf hingewiesen, daß auch den Eltern unter Umständen selbst für die Handlungen ihrer Kinder haftbar gemacht werden können.

Die „Westische Zeitschrift" Jahrbuch 1941

Neues aus dem Born der Heimatkunde — Brennereien im Vest — Interessante Notizen auf Schloß-Berge-Spielkarten

Vor uns liegt der neue, 48. Band (Jahrgang 1941) der Westischen Zeitschrift, des Jahrbuches der Vereine für Orts- und Heimatkunde im Vest Recklinghausen. Wenn auch die zeitbedingten Verhältnisse hier etwas verspätete Herausgabe bedingten, so haben sie jedoch keinerlei Einfluß auf Gestaltung und Inhalt des Buches ausüben können. Es bietet uns einen mit Satzbild und Sachkenntnis zusammengestellten reichhaltigen Strauß aus dem durch unsere Heimaterscheinungen erschlossenen Quellen der westischen Geschichte, und ist wieder ein Zeugnis dafür, daß der unermüdliche Fleiß und die hingebende Liebe zur Heimat unserer heimatlichen Forscher, Autoren der westischen Beiträge sind. Hier eine Besprechung über „neue westische Heimatliteratur", und die allfährlichen Verbands- und Vereinsnachrichten.

Aus der Reihe der größeren Beiträge interessiert zunächst allgemein im Vest der Aufsatz von Dr. Adolf Dorider: „Das Brennereigewerbe im ehemaligen Veste und Kreise Recklinghausen". Die Abhandlung hat angesichts der augenblicklichen „Spirituslage" eine gewisse Aktualität und man liest auch schon aus diesem Grunde mit Interesse, daß der Branntwein erst um 1520 im Vest aufgetreten ist. Vorher haben unsere westischen Vorfahren also wenig oder gar nichts vom gebrannten Wasser gewußt.

Während Buer um 1665 noch keine Brennerei aufwies, hatte es etwa 20 Jahre später zwei: Tönnes Meinnacher und Johann Becker, denen beim großen Brande 1698 die Häuser eingeäschert wurden. Vor 100 Jahren fanden sich in Buer fünf Kessel, während in Dorsten mit Polsum 19 gezählt wurden. Gleichviel Branntweinbrenner wie Buer zählte auch Gladbeck, während die meisten anderen westischen Orte noch mehr Brennereien aufwiesen. Es scheint, daß der „Alte Fritz" auch im Vest selbstverständlich gewußt hat, daß der Branntwein „unter den genienen Mann Vor- und Nachmittags, auch gar über Tisch saß aller Orten im Schwang gehet, also daß die Leuthe, wie es der Augenschein giebt, Witz, Verstandt und Gesundheit verlaufen".

Sehen wir an diesen kurzen Wiedergaben schon, daß die Heimatgeschichte durchaus kein trockener Stoff ist (in diesem Falle sogar in des Wortes doppelter Bedeutung nicht), so finden wir in dem Aufsatz von Professor Wilhelm Schmitt, Buer, „Kriegsgeld durch die Franzosen, vornehmlich in Buer, Gelsenkirchen und Horst, seit dem Westfälischen Frieden" wiederum auch die Bestätigung dafür, daß es gut ist, wenn man die Heimatgeschichte kennt, wenn man weiß, daß auch unsere Ahnen oft und schwer unter der Kriegsfurie zu leiden hatten und dennoch immer wieder ihr Leben aufgebaut haben. Die Abhandlung von Professor Schmitt bringt eine Fülle des Neuen, Unbekannten, und wir wollen nur kurz die Einquartierung französischer Generale und Offiziere während des Siebenjährigen Krieges auf Schloß Berge erwähnen. Danach finden sich im Archiv Berge auf Schloß Arenfels am Rhein sogar Spielkarten, auf deren Rückseite die Namen französischer Offiziere, zum Teil mit kurzen Charakterisierungen, vermerkt stehen. So heißt es bei Baron Alsbach: „Er ist ein recht braver Mann", während von einem anderen gesagt wird: Der du Cairon ist der Mann mit dem roten, schmierigen Rocke, der alle Tage wit uns gegessen und gar keine Religion hat". Heimatgeschichte durch die Spielkarten mon sieht, die Quellen sind vielgestaltig.

Recht interessant ist auch die Abhandlung „Das Vest Recklinghausen und die alte Universität Köln" von Heinrich Aldoff Recklinghausen. Wir erkennen daraus die innige Verbundenheit des Vestes mit der alten Hochschule und stellen fest, daß eine Reihe bedeutender Rektoren, Dekane und Professoren der Hochschule entstammte.

Konrektor Josef Greve, Waltrop, bringt eine Abhandlung über „Waltrops Not und Drangsal durch die Franzosen im 17. Jahrhundert" und Hauptlehrer Karl Kollmann, Oer, berichtet aus einer alten Chronik über die Not in Oer während des Siebenjährigen Krieges.

Auch die kleineren Beiträge können vollinhaltlich für sich in Anspruch nehmen, lesens- und beachtenswert zu sein. Sie entstammen zum Teil der Feder von Dr. Dorider, der mit zwei großen und zwei kleineren Beiträgen den Löwenanteil der wertvollen Arbeiten überkommen hat.

Bezüglich der Jahresberichte der einzelnen Vereine ist festzustellen, daß trotz der durch den Krieg bedingten schwierigen Verhältnisse die Arbeit in keinem Verein geruht hat. Vor allem wurde die Heimatkunde nicht nur auf geschichtlichem Gebiet gepflegt, sondern auch auf dem der Natur. Verschiedene Vereine suchten ihren Mitgliedern die Heimat durch ausgiebige Wanderungen näher zu bringen. So besonders der Ortsverein Gladbeck, der mit 710 Mitgliedern den Mitgliederbestand unter den westischen Heimatvereinen hält. Die Hefte des Beziehers der „Gladbecker Blätter für Orts- und Heimatkunde" an den zehn Wanderungen, die der Verein in die nähere und weitere Heimat während des Jahres unternahm, beteiligten sich jeweils 120 bis 225 Personen. Auch eine Rekordzahl!

Aus dem Verein Buer ist besonders die Errichtung einer neuen wissenschaftlichen Heimatbücherei durch den verdienstvollen Vereinsleiter, Professor Schmitt, zu erwähnen. Die Bücherei, die im Heimatmuseum untergebracht ist, umfaßt bereits 600 Bücher und Schriften.

Der Band ist in sauberster Ausführung in der Vereinsgaststätte Felix Post Buer, hergestellt worden.

Die Gardekameradschaft gab sich diesmal auf den Scheibenständen des Wirts Stens im Gladbecker Süden ein Stelldichein. Trotz der langen Winterpause waren die Schießergebnisse verhältnismäßig gut. Denn Kamerad Scharf schoß 50, Wiegmann 47, Schulte-Rebbelmund 47, Pehl 45 und nun Birk und Schmidt am Busch je 44 Ringe bei Freihandanschlag liegend. Zum nächsten Schießen wollen einige Kameraden um die Schießehrennadel kämpfen.

Aus der Bewegung

Achtung! Gefolgschaft 171/228 (17).

Heute findet in der Pestalozzischule ein wichtiger Gefolgschafts-Appell statt. Er beginnt pünktlich um 19.30 Uhr. Erscheinen eines jeden Zg. ist Pflicht!

Kirchhellen

Gesellenprüfung bestanden.

Josef Löns, Kirchhellen-Overhagen, hat die Gesellenprüfung als Elektriker bestanden. Lehrmeister: Elektromeister Bernhard Stratmann, Kirchhellen, Hauptstraße. Unseren Glückwunsch!

HJ. Kirchhellen.

Die Stamm-HJ. und Sonderformationen treten am Dienstag, dem 14. April, um 20 Uhr, am HJ.-Heim Erholstraße an. Pünktliches Erscheinen sämtlicher HJ.-Angehörigen ist Pflicht!

Aus der Nachbarschaft

Gemäldeausstellung in Bottrop.

Im Bottroper Heimatmuseum sind 67 Gemälde aus der Gemäldesammlung des 85jährigen Bottroper Franz Waldmann ausgestellt. Es ist wohl einzig, wie der Achtzigjährige einst dazu kam, leidenschaftlicher Gemäldesammler zu werden. Als junger Konditorgeselle lebte und arbeitete Herr Waldmann jahrelang in München, in der letzten Epoche des Königs Ludwig 2., der als großer Förderer der Künste, besonders auch Richard Wagners, bekannt ist. So ging der junge Konditorgeselle Waldmann auf seinen Wegen durch München oft an Läden vorbei, in deren Schaufenstern die damalige Malergeneration, unter ihnen auch Franz von Defregger, ihre Bilder ausstellte. Und da packte den jungen Menschen eines Tages die Sehnsucht, von diesen schönen Bildern etwas zu besitzen und er kaufte sich von erspartem Geld das erste Gemälde. Damit war er auch zum Sammler geworden, den diese edle Leidenschaft sein Leben lang nicht mehr losließ.

Heute besitzt Herr Waldmann so zahlreiche Schätze der Malerei, daß sie viele Räume seines Hauses füllen. Manchem Freunde hat er schon voll Glück und Stolz einblick in seine großartige Privatgalerie gewährt — und selbst er hielt es heute Werkstattmal kameradschaftlich allen seinen Bottroper Mitbürgern zur Ansicht bereit.

Bekannte Namen tauchen mit Anton Hoffmann, Hans Heinrich Jürgen Brandes, Julius Benczur, Friedrich Delzrolz, Max Kaltenmoser, Ludwig Adam Kuna, Adolf Lüdem, Georg Mühlberg, Clementine Nielsen, Louis Reinhard und Konrad Reinhart, Louis Scell, Christian Strobel, Adolf Stademann u. a. auf. Von diesen Künstlern sind ausgezeichnete Arbeiten zu sehen, die zum köstlichen Besitz des Sammlers Waldmann gehören.

Wir weisen darauf hin, daß Mittwoch von 17.30 bis 18 Uhr, Donnerstag von 17 bis 18 Uhr, Freitag von 17 bis 18 Uhr, Samstag von 15 bis 16 Uhr, Sonntag von 11 bis 12 Uhr Führungen stattfinden. el

Goldene Hochzeit. Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Hermann Burchardt und Frau Berta geb. Scharf in Buer, Kalserstraße 10, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 13. April 1942 eine Glückwunschurkunde und ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

Heute um 6.30 Uhr starb meine unvergeßliche Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Matilde Boden

geb. Wolter

nach kurzer Krankheit, ruhig und sanft, im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Peter Boden
Alfred Boden, z. Zt. im Felde
Kurt Boden, z. Zt. im Felde
Anne Paasburg geb. Boden.

Gladbeck, Berlin, 11. April 1942.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 15. April, 15.30 Uhr vom Krankenhause aus.

Bronchien und Luftröhre

werden durch Heilsenf, Berührungen oder Atembeschwerden an, sich sogar nicht in Ordnung ist, Luftröhrenkatarrh, Verschleimung, dann die Bronchialkrämpfe, quälender Husten und Atemnot werden oft Tabletten von Dr. Dorfler-Tabletten, auch in akuten Fällen, sofort Erleichterung. Dies bestätigen die vielen vorliegenden oft sogar dankerfüllten Dankschreiben von Verbrauchern. Die Dorfler-Tabletten sind ein ausgezeichnetes Hustenmittel. Sie sind frei von schädlichen Beimischungen, Opiumsalzen, Chinin, Codein, Morphium, Veronal und ähnlichen Giften. Sie sind ein Erzeugnis pflanzlicher Grundsubstanzen und wohlriechender Essenzen, wirken schleimlösend und schleimlösend, beruhigen und kräftigen das angegriffene Bronchialgewebe. In Apotheken à 1.85 und 3.— Mk. Vorsicht beim Einkauf! Dorfler-Tabletten besitzen nur durch MEDOPHARM, München 62/M



Heringsverteilung.

Gegen Vorlage des Stammabschnittes der Reichsfleischkarte Nr. 34, der mit dem Firmenstempel und dem Vermerk „Salzheringe" versehen sein muß, können die nach meiner Bekanntmachung vom 17. März bestellten Salzheringe vom 15. bis 25. Mts. an abgegeben und bezogen werden. Auf jeden Abschnitt wird ein Salzhering mittleren Gewichtes (etwa 100 Gramm) ausgegeben. Bei Uebergrößen wird ein Hering für 2 Bezugsberechtigte zugeteilt werden.

Gladbeck, den 13. April 1942.

Der Oberbürgermeister.

Apfelsinenverkauf

wird fortgesetzt gegen Entwertung des Kleiderfeldes 1 der 34. Zuteilungsperiode unt. Gruppe 2 des grauen Haushaltsausweises. Verbraucher, die auf das Wochenfeld 1 der 31. oder 33. Zuteilungsperiode noch keine Apfelsinen oder Mandarinen erhalten haben, haben den Vorrang vor anderen Verbrauchern.

Gladbeck, den 13. April 1942.

Der Oberbürgermeister.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich eine ältere selbständige

Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. B. Gladbeck.

Jüngere, zuverlässige

Hausgehilfin

für Privathaushalt für nachmittags gel. (in Stadtmitte). Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. B. Gladbeck.

Tüchtige

Fettjeune

sucht für sofort Stellung. Angebote unter Nr. 141 an den Westf. Beobachter Gladbeck.

Serviererfräulein

für ein Restaurant sofort nach Wilhelmshaven gel. Angebote unter Nr. 135 an den Westf. Beobachter Gladbeck.

Suche einen Mann

zum Graben sowie

Mädchen oder Frau

für einen Tag in der Woche für leichte Gartenarb. u. Hausarbeit. Zu erfrag. Buchhandlung Jaschbrink, Kirchhellen.

Altes können Sie verkaufen

durch Anzeigen im „W. B."

Frau sucht 1 oder 2 leere

Zimmer.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der W. B. Gladbeck.

Wetterempfindlichkeit und des Kopfes, wenn Sie Gicht, Ischias, auch sogenannt. Rheumatismen, gen, bekämpfen Sie wirksam durch

Harnsäure'tee

Marke Wurzelsepp. Er fördert den Harnsäurestoffwechsel. Packung 1.— Mark. Drogerie Becker, Gladbeck, Hochstraße 29.

Elektrische Bienen

in verschied. Ausführungen in jed. Preislage, auch auf Ratenzahlung, sofort lieferbar.

Thomas, Gladbeck, Hermannstr. 62



2jähriges

Schaf

zum Preise von 120 RM. zu verkaufen.

Kalenta, Gladbeck, Winkelstraße 70.

6 Wochen alte

Schweine

zu verkaufen.

Johann Wortmann, Rentsort, Lotterstraße 12.

Gebrauchtes

Damenfahrrad

geg. ein gutes Herrenfahrrad zu tauschen gel.

Zu erfragen Tunnelstr. 27.

Lest den „W. B."

Eröffnung der Kunstausstellung in Paderborn

Ein Spiegelbild der vielgestaltigen deutschen Seele / Deutsche Kunst aus deutschen Landen

Drahtbericht unseres nach Paderborn entsandten Hauptschriftleiters Wolfgang Bergemann

Paderborn, 12. April. Bewies schon die Verleihung des Gaukulturpreises an den Graphiker Josef Arens neben dem Dramatiker Ernst Wacwerlet, daß die Förderung der bildenden Künste zum ehernen Bestandteil der Zielsetzung der Kulturpolitik des Gaues Westfalen-Nord gehört, so wurde diese Tatsache durch die Eröffnung einer bedeutsamen Ausstellung „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst in der NS-Volkswohlfahrt" am heutigen Vormittag in der zu kleinernen Schätzen deutschen Kulturschaffens zu reichen Paderstadt aufs wirksamste unterstrichen. Paderborn war sich der Bedeutung dieser Veranstaltung der Gaukulturwoche, die durch die Teilnahme des Gauleiters und seiner hohen diplomatischen Gäste ihre besondere Weihe erhielt, bewußt und hatte in der Umgebung des wundervollen alten Rathauses reichen Fahnenschmuck in den Flaggen der Dreierpaktmächte angelegt. In dem mit bescheidenen aber wirksamen Mitteln zu einem würdigen Ausstellungsraum umgestalteten Rathaussaal erwartete eine festlich gestimmte Menge von Vertretern der Partei, der Wehrmacht, der Behörden und der Künstlerschaft das Eintreffen des Gauleiters, das den Auftakt zu einer vom städtischen Städteband-Orchester unter der Leitung von Baumuftührertin Ercarius darargebotenen musikalischen Ouvertüre bildete.

Gauamtsleiter Pg. Degenhard begrüßte den Gauleiter und seine Gäste und gab dann eine kurze Sinndeutung der Veranstaltung. Immer wieder habe sich, wie in den Dokumenten der Geschichte, die Kunst als Spiegel des Zeitgeschehens in Aufstieg und Niedergang erwiesen, und wenn wir jetzt mitten im großen Entscheidungskampf unserer Völker die Ausstellung des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst eröffneten, so spreche daraus mehr als das Bedürfnis, den Künstlern zu helfen. Es sei das ein der wahres Bekenntnis zur Totalität des Lebens. Seit das „Hilfswerk für bildende Kunst" ins Leben gerufen worden sei, habe es viele Talente entdeckt und ihnen den Weg zu reichem Schaffen geebnet, Aufträge vermittelt und wertvolle persönliche Beziehungen angeknüpft. Nicht jeder könne hier freilich seine Werke zur Ausstellung bringen, sondern nur der, dessen Wollen und Können außer Zweifel stehe. Diese Ausstellungen erfaßten alle Städte des Deutschen Reiches, und ebenso zeigten die in ihnen ausgestellten Werke ein Spiegelbild der vielgestaltigen reichen deutschen Seele. Sie spannten Fäden zwischen den Menschen aller deutschen Gaue und trügen dadurch, daß sie das deutsche Volk an seine Künstler heranführten, deutsche Kunst in deutsches Land.

Mit einem kurzen Dankeswort erklärte der Gauleiter die Kunstausstellung für eröffnet. Unter der sachkundigen Führung von Dr. Kreßmann schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellungsräume an, der einen überzeugenden Eindruck von der Vielseitigkeit und dem hohen Wert der hier zur Schau gestellten Kunstwerke vermittelte.

Ein Gang durch die Paderborner Ausstellung

Die Paderborner Ausstellung ist die zweihundertvierundsiebzigste seit dem fünfjährigen Bestehen des Hilfswerks. Sie gibt allen Besuchern die Möglichkeit, sich von dem hohen Leistungsstand der deutschen Kunst zu überzeugen. Wenn wir sehr einige Maler und Bildhauer herausgreifen, so geschieht das natürlich nur in auf Kosten der anderen nichtgenannten zu loben, sondern nur um Charakteristisches ihrer Darbietungsart aufzuzeigen und die Paderborner Schau in ihrer Eigenart und Qualität zu bestimmen. Ein Maler wie Helbig-Soest ist bei Stein längst ausgezeichnet, nicht umsonst hat er so gute Graphik zur Ausstellung beigesteuert. In dem Werk „Mittagsruh", das horizontal gegliedert ist, kommt das malerische Element hart zum Durchbruch. Auch in den Aktstudien wird durch den Kontrast der Farben, dem Gelb-Grün des Hintergrundes und dem fetten Braun der Tiere eine hohe künstlerische Wirkung erzielt. Während Stein auf die Form der Natur geht, erfreut Leonhard Sandrock (Berlin) durch prachtvolle Impressionen. So ist etwa in dem Gemälde „Stürmischer Abend" die Stimmung auf bewegtem Meer in dem wogenden Blau-Grau wundervoll festgehalten. Richard Klein (Berlin) hält mit seinem großformatigen, farbig sehr ausgewogenen Bild „Ernteabend am Dreschsatz" in den Hell-Dunkel-Kontrasten Vollendung vor. Josef von Brandt (Kassel) zeigt eine „Alte Kunkelstube", Adolf von Hancke (Rothenditz) erweist sich in seinem Gemälde „Am Rest des Urwaldes" als liebevoller Naturdarsteller. Aus der gleichen Gegend ist Julius Vorbeck (Lüdenscheid) mit seiner schönen Arbeit „Geld auf blauem Grund gemalt, eine prachtvolle Pflanzenbetrachtung in lebhafter Farbigkeit.

Einen hohen Rang [illegible] jene Bilder ein, die gegenwartsnah das Volk bei der Arbeit darstellen. Ob nun Werner Bley (Hamburg) in den „Deichbauern" ein Motiv seiner engeren Heimat verarbeitet oder Max Doentgus (Berlin) die „Bagger mit der Axe" in abendlicher Stimmung schildert oder bei schon genannte Leonhard Sandrock (Berlin) den „Brückenbau" am Bahnhof Friedrichstraße belauscht, immer steigern und verdichtet der Künstler den Vorgang und hebt ihn in eine höhere Wirklichkeit. Wird in diesen Bildern die Schwere und Härte unseres Daseins aufgezeigt, so steht auf der anderen Seite in der Ausstellung auch nicht das leichte u. entspannende Moment. Schon ein Blick wie die „Kleinmalermalerei" von Anabens Bley (Charlottenburg) bei diesen Bildchen und Bildgen: Ein Maler wird bei seinen Attitüden von kühlenden Männern beräuscht. In seinem Stil erinnert es an die Hochblüte des Impressionismus, der vor allem die Licht-Atmosphäre zu treffen versuchte.

Hans Schöpflin (Karlsruhe) malt im Geiste Hans Thomas das Schwarzwaldhaus. Karl Rose (Worpswede) beschwört die friesische Landschaft rings um die berühmte Künstlerkolonie herum. Sein „Bauernhof im Moor" hellet im Gedächtnis. Hermann Droste malt die „Hasenburg im Sudetenland" in diesiger Stimmung mit braunen Tonwerten. Hermann Pfeiffer-Belsoff (Hannover) erregt mit seinem Bild „Im Teufelsmoor", das bewußt mit kalten Farben gemalt ist, gleich als ob Tod und Teufel in der Nähe wären, unsere Kulturpflanzen. Hans Frehne sucht in seinen „Südtiroler Landschaft" die sengende Glut mittäglicher Sonne zu erfassen, indem er in die Mitte der fattig grünen Wiesen einen riesigen gelben Sonnenfleck setzt. Mathilde Kammer-Kroll (München) malt eine „Lechlaierin" mit der Genauigkeit Wilhelm Leibls, Fritz Domnik (München) vortrefflich sicher und überlegen einen alten „Spießgeiler". Oskar Hönig (Berlin) gibt in seinem Gemälde „Dr. Schreckenstein bei Aussig" ein charakteristisches Beispiel monumentalisierender Landschaftsmalerei. Das heimische Westfalen, insbesondere das schöne Paderborner, wird in Bildern von Josef Domintkus, Josef Lucas und Karl Matern festgehalten. Matern zeigt ein von Licht durchflutetes Bild „Kastanienbaum am Ikenberg", während Dominikus auf seinem Bild „Gegen Feierabend" in idealistischer Form die Poesie der Heimatluft gibt.

Diese Beispiele zeigen, daß man diese gehaltvolle Ausstellung unter mancherlei Gesichtspunkten betrachten kann. Auch die Plastik ist mit wenigen, aber guten Stücken vertreten. Schon Die Sinnende" von Werner Heidenreich (Berlin), die im Mittelpunkt des Hauptraumes sofort unseren Blick fesselt, fällt durch ihre antikisierende Formung und Geschlossenheit auf. Sie hält einer Betrachtung von allen Seiten stand. Im Spiel des natürlichen Lichts offenbaren solche Werke — verstärkt durch die Echtheit des Materials, vor allem der norenen Bronze — ihre künstlerischen Werte. Das spürt man bei dem weiblichen Akt von Hermann Pagels (Berlin) und besonders bei der reddig schweren Tänzerin, die sozusagen ein Gegenstück zu der gelassen-gelösten und musikalisch-beschwingten Tänzerin Kalbes darstellt.

Wilhelm Bernekohl.



Mädchenkopf von H. Seidl. (Aufn. Hildebusch.)



Kurhessischer Tanz von Karl Moni Holzhausen. (Aufn. Hildebusch.)

Sinnbilder ältesten Volksglaubens

Eröffnung der Bielefelder Ausstellung

Bielefeld, 13. April. (Eig. Drahtbericht.) Im Mindener Regierungsbezirk, dem Kerngau des Sachsenherzogs Widukind, wo das Heiligtum der Externsteine als Zeugnis germanischen Glaubens als kostbares Erbe gehütet wird, haben sich alte germanische Ueberlieferungen im Volksglauben teilweise noch bis heute lebendig erhalten. Es hat deshalb einen tiefen Sinn, wenn im Rahmen der Gaukulturwoche Westfalen-Nord in Bielefeld, dem Kulturzentrum Minden-Ravensbergs, zum ersten Mal eine Ausstellung gezeigt wird, die, von der Forschungsstätte für Sinnbildkunde im „Ahnenerbe" zusammengestellt, anschließend durch alle großen Städte des Gaues wandern soll.

Diese Ausstellung „Sinnbilder der Roten Erde" soll, wie Landeskulturwalter Kranowski bei der Eröffnung sagte, eine kleine Vorstellung von der Sinnbildern des alten Glaubens vermitteln. Es sind vor allen Dingen die Sonnenzeichen (Sonnen, Hakenkreuze, Sechsterne, Sonnenräder, Radkreuze) und die Baum-Motive, die als Symbole des ewigen Kreislaufes und des schicksalhaften „Stirb und Werde" seit uralten Zeiten verwandt werden. Als Haus- und Gerätezeichnung, in Felszeichnungen und Hügelgräbern, aber auch im bäuerlichen [illegible] auch wiederkehren sie [illegible] als Wunsch- und Schutzzeichen von vergessenen Glaubensvorstellungen. In Wefsalen und insbesondere in Minden-Ravensberg sind, wie die sehr sorgfältig aufgebaute und reichhaltige Ausstellung beweist, diese Sinnbilder an Giebeln und Türen, an alten Geräten und Grabsteinen in vielfältiger Abwandlung noch heute sehr zahlreich anzutreffen.

SS-Obersturmbannführer Weigel, der Leiter der Forschungsstätte für Sinnbildkunde, der in jahrelanger, stiller Arbeit die Ausstellung zusammengestellt hat, gibt zur Eröffnung der Ausstellung einen außerordentlich instruktiven Vortrag über die Bedeutung dieser Sinnbilder. Er führt den Nachweis, daß schon auf alten nordischen Felszeichnungen die gleichen Zeichnungen zu finden sind, die heute noch von der eingesessenen Bauernbevölkerung in ihrem ursprünglichen Sinn verstanden und verwendet werden. Sie sind Reste des alten bodenständigen Volksglaubens, die als kostbares Erbe unserer Väter zu bewahren uns Heutigen Verpflichtung sein muß.

Im Anschluß an die Eröffnung der Ausstellung fand im Stadttheater Bielefeld eine festliche Aufführung von Verdis „Troubadour" statt, der neben Gauleiter Dr. A. Meyer und vielen Gästen aus Partei, Staat und Wehrmacht als Vertreter der verbündeten Mächte Botschaftsrat Dr. Kase von der Kaiserlich Japanischen Botschaft in Berlin, der Kulturattaché der Königlich Italienischen Botschaft, Graf di Collalto, ferner der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichskulturesenator Körner, und der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, Admiral Förster, beiwohnten. Am kommenden Freitag wird die Reihe der Bielefelder Veranstaltungen mit einem Gastkonzert des bekannten japanischen Dirigenten Graf Hidemaro Konoye fortgesetzt.

Wg.

„Die siebenundvierzig Ronin"

Uraufführung eines japanischen Heldenspiels in Münster.

Im Rahmen der Gaukulturwoche Westfalen-Nord 1942, die im Zeichen der Vertiefung der kulturellen Beziehungen der Dreierpaktmächte steht, kam am Sonntag das japanische Heldenspiel „Die siebenundvierzig Ronin" von Takeda Izumo zur deutschen Uraufführung. Der alemannische Dichter Eduard Reinacher hat das Werk für die deutsche Bühne bearbeitet. Die siebenundvierzig Ronin sind treue Gefolgsmänner ihres Herrn, die seinen frühen Tod an dem mächtigen Feind des Hauses rächen. Das Spiel knüpft an einen geschichtlichen Vorgang an und verherrlicht in dramatisch bewegten Bildern, die ein hohes und strenges Ethos atmen, die Gefolgschaftstreue und den alten japanischen Kriegergeist. Inntendant Erich Pabst hatte die herrliche Dichtung mit geringen äußeren Mitteln stilvoll interpretiert und etwas vom Gehalt des japanischen Theaters in seine Regie einströmen lassen. Die werkgerechte Deutung hinterließ bei den Zuschauern, unter denen man neben dem Gauleiter Dr. Alfred Meyer des Volkskonsul der japanischen Botschaft, Dr. Kase sowie führende Männer aus Partei, Wehrmacht und Staat bemerkte, einen tiefen Eindruck. Man darf wohl annehmen, daß diese von Reinacher in ein bildkräftiges Deutsch übertragene Dichtung für die Vertiefung der deutsch-japanischen Kulturbeziehungen besondere Bedeutung gewinnt.

Wilhelm Bernekohl.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Nach über 30 Einbrüchen gefaßt

Paderborn. Bei einem nächtlichen Einbruchsversuch in Wewer konnte ein Mann festgenommen werden, der seit langer Zeit die Gegend unsicher gemacht und die Bevölkerung beunruhigt hat. Ueber 30 Einbrüche und Diebstähle konnten dem Festgenommenen bisher nachgewiesen werden. Bei seinen Diebesfahrten, die er nachts ausführte, hat dieser Einbrecher fast immer reiche Beute gemacht. Nachdem er jetzt von der Polizei gestellt worden ist, kann sich die Bevölkerung von dem Druck, unter dem sie durch die fortwährenden Einbrüche stand, aus.

Vierzig Jahre Landhelfer

Soest. Ein immerhin recht seltenes Arbeitsjubiläum gab auf dem Hof des Erbhofbauern Mitte in Hoppen Anlaß zu einer Feierstunde, die von der Kreisbauernschaft bereitet worden war. Sie galt dem Landhelfer Rudolf Götz, der nunmehr schon vierzig Jahre auf dem Hofe tätig ist und als Gefolgsmann seinem Bauern Schicksal und Arbeit tragen half. Der Kreisbauernführer überreichte dem Arbeitsjubilar eine Urkunde und eine Ehrengabe der Landesbauernschaft. Der Feierstunde wohnten auch die politischen Hoheitsträger, die Ortsbauernführer und die Bürgermeister des zuständigen Amtsbereiches Lohne bei.

An der falschen Seite aus dem Zuge gestiegen

Papenburg. Ein Kaplan aus Lathen, der spät am Abend von Lingen nach Lathen zurückfuhr, hatte seine Fahrkarten durchsehen und stieg in Klein aus in der Meinung, erst in Lathen zu sein. Da er dabei die falsche Seite benutzte, geriet er auf die Gleise, auf dem im gleichen Augenblick ein Güterzug heranlam und den Kaplan erfaßte. Erst am anderen Morgen fand man den Ueberfahrenen tot auf dem Bahnkörper auf, da der Postzug selbst nicht bemerkt worden war.

Unter den Zug geraten

Hagen. Im Hagener Hauptbahnhof kam eine Hilfsschaffnerin aus Köln zu Tode. Beim Ueberschreiten der Gleise wurde die Frau von einem Zuge, dessen Herannahen sie nicht bemerkt hatte, erfaßt und so schwer verletzt, daß sie sofort verstarb.

Im Bett geraucht

Hagen. In einem Zimmer eines Hauses an der Böhmerstraße war ein Brand ausgebrochen. Nachdem das Feuer gelöscht war, machte die Brandwache bei der Untersuchung der Ursache des Feuers die Feststellung, daß der Bewohner des Zimmers tot im Bett lag. Es wird angenommen, daß der Mann im Bett geraucht hat, dabei eingeschlafen und verbrannt ist.

Der Fluch der bösen Tat

Mettmann. In Köln wurde ein 22jähriges Mädchen aus Mettmann festgenommen, das seit längeren Wochen von der Polizei wegen Diebstahls gesucht wurde. Es hatte das Vertrauen einer Reisenden im Düsseldorfer Hauptbahnhof ausgenutzt und deren kurze Abwesenheit benutzt, um mit deren Koffinnen und Geld zu verschwinden. Nach der Ursache des Fortlaufens aus dem Elternhaus befragt, beschuldigt das Mädchen ihren Vater schwerer sittlicher Verfehlungen. Als dieser zur Vernehmung geladen wurde, beging er in seiner Wohnung Selbstmord.

Beim Kleinkaliberschießen getötet.

Schermbeck. In dem bei Rhoden gelegenen Schmittinghausen alias beim Kleinkaliberschießen der sechsundfünfzigjährige Lehrling Ludwig Pötter, der mit dem Anseinen der Schüsse beschäftigt war, plötzlich aus der Deckung heraus. Dabei wurde er von einem Schuß in den Kopf getroffen und sank sofort tot zusammen.

Westfälischer Sport-Beobachter

Horster Wochenrenntag mit buntem Programm

Gute Steeplerklasse im Glückauf-Jagdrennen

In den Mittelpunkt seines ersten diesjährigen Wochentages hat der Essen-Horster Rennverein das mit 6500 Mark ausgestattete Glückauf-Jagdrennen gestellt, das eine Anzahl bestens empfohlener Pferde an den Start bringen wird. Auch in den Nebenwettbewerben, von denen der als Ausgleich III über die Meile ausgeschriebene Preis von Schalke einen besonderen Hinweis verdient, sind durchweg gute Felder zu erwarten, sodaß der äußere Erfolg auch diesmal gewiß nicht ausbleiben wird.

Das Glückauf-Jagdrennen (6500 Mk., 3600 Meter) verspricht in Kinderbreche seiner ausgezeichneten Besetzung einen spannenden Verlauf. Wir geben Dessen unsere Stimme. Der Hengst fertigte im Vorjahre in Mülheim Bandora und Immerdein im Kanter ab und dient sich Jahre im Großen Preis von Dortmund lange Zeit vorzüglich zu Waldteufel und Thor. Der Wohlgeborene kommt mit glänzender Form von der Flocken und gewann die gleiche Prüfung im vergangenen Jahre verhalten gegen Minneisa, Bandora und Blumenzier in. Zacaut, steeplager, Fenzo und Kadrolo haben zwischen den Flaggen Felder schlagen bewiesen und werden sicher eine gute Rolle spielen, reichen aber doch nicht an die Klasse von Dessen und die Vorgenannten heran.

Der einleitende **Preis von Karnap** (1600 Meter) ist bestens Dreijährigen vorbehalten. Falls Vort of Spain seine Verpflichtung erfüllt, verdient er vor Vor Nikanne und Tip Top den Vorzug. Den **Preis von Feldhausen** (2000 Meter) sprechen wir Zauberin zu, die im Vorjahre Anlage guten Könnens gelobt und inzwischen ausgereift sein sollte. Milona, Nanfura und Bodyanta stehen über dem Kell. — Im **Preis von Krayenkamp** (2000 Meter) gestarten Lowgewalt Gloriosa, Fangschuß, Gaubenzia und Naumann in die Gruppe der ausschlaggebenden Bewerber, während wir im Preis von Bredhausen (1600 Meter) Fortissimo vor Lorquinet, Wachmannin u. Buche erwarten. — Der Preis von Angelrich (2000 Meter) sieht nach einer reifen Frucht für Colorado aus, der vor allem Till, F. D. und Granit II schlagen muß. — Einen offenen Charakter trägt der Preis von Schulte (1600 Meter), in dem wir Mini Galette vor Faraday, Wodotze und Kamerad in Front erwarten.

Unsere Voraussagen: 1. Rennen: Vort of Spain — Pepi. 2. Rennen: Zauberin — Milena. 3. Rennen: Gloriosa — Naumann. 4. Rennen: Fortissimo — Tarquinet. 5. Rennen: Dessen — Le Bodyant. 6. Rennen: Colorado — Till. 7. Rennen: Mini Galette — Faraday.

Oberst Galland schoß auf Wurftauben

Das erste Wurftaubenschießen des Jahres auf der Anlage in Rhenish wurde vom Skeet-Klub Berlin am Sonntag mit gutem Erfolg veranstaltet. Der Träger des höchsten deutschen Kriegsauszeichnung, Oberst Galland, beteiligte sich am Wettbewerb auf 100 Tauben. Ohne genügende Vorbereitung erzielte Oberst Galland 73 Treffer. Sieger wurde Artschke mit 97 Tauben vor Cyclelug Max Klan mit 94, 11. Offiziersmeister Finke mit 90, Dilligas und Major Körber mit je 89 Treffern.

Helmchen bis September gesperrt

Auf Grund seiner Unsportlichkeit im Spiel gegen den VfB. Leipzig wurde Erwin Helmchen von der SG. Ordnungspolizei Chemnitz vorläufig bestraft. Der Reichsschatzmeister hat den vorläufigen Ausschluß bis zum 30. September von jeglichem Spielbetrieb gesperrt.

Heuser für Neusel in Hannover

Für die am 19. April in der 4500 Zuschauer fassenden Stadthalle zu Hannover geplanten Berufsboxkämpfe ist die Karte vervollständigt worden. An Stelle von Walter Neusel wird der Deutsche Schwergewichtsmeister Adolf Heuser gegen den Italiener Remetio Lazzari antreten. Die weiteren Kampfpaarungen lauten: Peter (Hannover) gegen Clasen (Königsberg), Heimald gegen Kreyer (beide Berlin), Neff (Essen) gegen Julius Schmidt (Mannheim) und Schiffers (M.Gladbach) gegen Kleinhorst (Berlin).

Werbe-Anzeigen



Wenig ist schon viel!

Eine kleine Menge PERI-Eucalyptus-Zahncreme genügt voll auf Ihr wirksame Mundpflege

PERI Eucalyptus ZAHNCREME

DR. KORTHAUS-FRANKFURT A. M.

Stellen-Angebote

Metallwarenfabrik Gebr. Stoppelkeide A.-G., Gelsenkirchen, sucht mehrere Dreherarbeiter für Revolver-Drehbänke, Automaten-Dreherei, Bei Bewährung werden gute Aufstiegsmöglichkeiten geboten. Es können sich auch Dreher und Revolverdreher melden, die in der Lage sind, Revolver-Drehbänke u. Kleinbohrmaschinen selbständig einzurichten oder ähnliche Arbeiten bereits ausgeführt haben. Bewerbungen mit kl. tabellarischen Unterlagen an Metallwarenfabrik Gebr. Stoppelkeide A.-G., Gelsenkirchen.

Zum baldigen Eintritt perfekte, zuverlässige Köchin (Wirtschaftsfräulein) zur selbständigen Führung eines gepflegten Privathaushaltes gesucht. Gute Kenntnisse in allen sonstigen vorkommenden Handarbeiten erwünscht. Angenehme Dauerstellung. Angebote, möglichst mit Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsangabe, erbeten an Frau Ehrh. Miller, Wuppertal-Barmen (Textilviertel), Lothringer Straße 10.

Tüchtiger Kraftfahrer für 3 Tonnen Kastenwagen ges. Ruf Gelsenkirchen 304 11

Zur Pflege einer alleinlebenden, älteren Dame (77 J.) u. Führung des kleinen Haushaltes wird zum 1. Mai d. Js. oder etwas später eine nicht zu junge

Pflegerin u. Hausdame in Kreis Bad Arolsen gesucht. Schr. Angebote mit Gehaltsforderung an Frau M. Ammen, Münster i. Westf., Gasteverthstraße 12.

Reitel, linkes Pferd zum Bedienen der Gäste für Sof. gesucht. Leichte Kostenarbeit muß mit übernommen werden. Angebote unter 1463 an den Ll. V. Gelsenkirchen.

Kinderpflegerin zu Zwillingen, 1½ Jahre alt, sofort gesucht. Vorstellung ab 11 Uhr oder schriftl. Angebote erbittet Frau P. Witte, Beckerhöfen, Ueckendorfer Platz 9, Tel. 212 99.

Gaststätte Matthäser, Münster i./W. sucht zum baldigen Eintritt gewandtes

Büfettfräulein u. Küchenmädchen.

Gesucht wird sofort eine längere Hausgehilfin in Dauerstellung. Angebote an die Baumschulbesitzer-Betriebe Gelsenkirchen.

Suche f. sof. od. 1. 5. eine ordentl., erf. Hausgehilfin f. 1. Haushalt. Vorzustell. zwischen 13 u. 14 Uhr. Frau L. Hennemann, Gelsenkirchen, Horster-Reede-Straße 11.

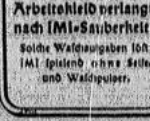
Mädchen, ehrlich, fleißig u. sauber, für meinen Gasthaushalt gesucht. Zuschriften an Gastwirt Jansen, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 98.

Tüchtiges Mädchen für Metzgerei auf dem Lande gesucht. Metzgerei Karl Pabst, Neuenberg b. Wipperfürth, Bez. Gelsenkirchen, Wehmer Straße 67.

Tiermarkt

Suche ein leichtes Reitpferd evtl. Damenpferd zu kaufen. Barmark Berkefeld, Baltern, Philippstraße 17, Telephon 344.

Werbe-Anzeigen



Das rußgeschwärzte Arbeitskleid verlangt nach IMI-Sauberkeit!

Solche Waschaufgaben löst IMI spielend ohne Seife und Waschpulver.

Familienanzeigen bändet man im „Westfäl. Beobachter an